

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Caën

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohl als die erste Nachkriegsaufgabe wird uns der *Abtransport der in der Schweiz befindlichen Flüchtlinge und Internierten* beschäftigen, der zwar von den militärischen und zivilen Behörden unternommen wird, bei welchem aber vor allem die Zweigvereine des Roten Kreuzes zur Abgabe von Zwischenverpflegungen und Hilfeleistungen an Ort und Stelle zugezogen werden. Noch grössere Ausmasse werden hingegen die *Repatriierungszüge von Kriegsgefangenen, Arbeitern und Flüchtlingen* durch die Schweiz annehmen. Nachdem wir mit 30 bis 40 Millionen verschobener Zivilbevölkerung in Europa zu rechnen haben, dürfte der Heimtransport solcher Personen durch die Schweiz mit Leichtigkeit die Zahl von 5 Millionen erreichen. Es ist zu berücksichtigen, dass die Schweiz an sich schon als Drehscheibe bezeichnet wird und dass ihr Transportsystem intakt geblieben ist. Es wurden im Verlaufe des Krieges schon mehrmals Transitzüge von Verwundeten in den verschiedenen Richtungen durch die Schweiz geführt, bei welchen jeweils die Zweigvereine des Roten Kreuzes die Verpflegung übernahmen. In ähnlicher Weise soll dies auch bei den Repatriierungszügen der Zukunft geschehen. Daneben muss von zentraler Stelle aus eine Organisation geschaffen werden, welche diese Transporte geordnet durch die Schweiz leitet, damit nicht eine massenhafte ungerichtete Ueberschreitung unserer Grenzen erfolgt, die in hygienischer und politischer Hinsicht grosse Gefahren mit sich bringt. Es ist beabsichtigt, jenseits der Schweizergrenze grosse Auffang- und Wartelager zu schaffen, von welchen aus die Transporte regelmässig organisiert werden: auch hier ist eine weitgehende Mitwirkung des Schweizerischen Roten Kreuzes vorgesehen.

Als zwangsläufige Erscheinung traten bisher im Gefolge eines Krieges Seuchen auf, die häufig mehr Opfer als die direkten Kriegshandlungen forderten. Obwohl im gegenwärtigen Kriegsgeschehen die Epidemien noch keine grosse Rolle spielten, müssen wir mit ihrem Erscheinen rechnen und uns darauf vorbereiten. Das Schweizerische Rote Kreuz hat deshalb seit Sommer 1944 in mehreren Kursen Equipen von Aerzten, Krankenschwestern und Technikern zur Bekämpfung von Epidemien ausgebildet, die sofort beim Ausbruch einer Seuche im In- oder Ausland eingesetzt werden können. Solche Missionen stehen in grösserer Zahl bereit und können jederzeit auf Anforderung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz oder einer ausländischen Rotkreuz-Gesellschaft ausgesandt werden. Aber auch, wenn die Menschheit wider Erwarten wenigstens vom Uebel der Pestilenz verschont bleiben sollte, so sind die gesundheitlichen Verhältnisse in fast ganz Europa derart, dass ärztliche Hilfe in grösstem Ausmasse notwendig sein wird. Wir werden daher, wenn nötig, unsere Equipen auch zu andern Zwecken einsetzen, beispielsweise in der Kinderhilfe, bei der Triage der zivilen Heimkehrer, in der Hilfe an Tuberkulose und bei einer eventuellen Auslese derselben zur Aufnahme in der Schweiz.

In Zusammenarbeit mit Pro Infirmis ist eine Nachkriegshilfe für Invalide geplant. Pro Infirmis übernimmt die Aufstellung und Ausbildung von Equipen, während das Schweizerische Rote Kreuz für deren Unterhalt und die Lieferung von Material zum Betrieb aufkommt. Diese Equipen sollen in den nächstgelegenen Städten der benachbarten Länder arbeiten und sich mit invaliden Körperverletzten (Amputierten), Ertaubten, Erblindeten und Gehirnerkrankten befassen. Während in früheren Kriegen lediglich invalide Wehrmänner zurückgeblieben, so hat uns die Gegenwart mit ihren Luftangriffen auch eine grosse Zahl von invaliden Zivilpersonen gebracht, für die wir uns vor allem einsetzen wollen.

Als die vielleicht bedeutendste Nachkriegsaufgabe ist die *Hilfe an Tuberkulose* zu betrachten, da durch die Kriegs- und Ernährungsverhältnisse die Tuberkulose in ungeheurer Masse sich ausgebreitet hat. Mit einer Hilfe an Tuberkulose und Invalide bewegt sich das Schweizerische Rote Kreuz auf seinem traditionellen, hygienisch-medizinischen Gebiet, auf welchem es Erfahrung besitzt und wo ihm auch Personal zur Verfügung steht. Ein genaues Programm über die sehr umfangreiche Hilfsaktion liegt zurzeit noch nicht vor; es bestehen Projekte sowohl für die Hilfeleistung auf ausländischem Boden wie auch für die Hereinnahme der Kranken in die Schweiz. Für die Hilfe und die Auslese der in der Schweiz Aufzunehmenden stehen die bereits erwähnten ärztlichen Equipen zur Verfügung, im übrigen würde die Erfüllung dieser Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit denjenigen Organisationen, deren Ziel die Bekämpfung der Tuberkulose bildet, durchgeführt. Die Inangriffnahme dieser Tätigkeit steht demnächst bevor, indem gegenwärtig Unterhandlungen zwischen dem Schweizerischen Roten Kreuz und dem «Comité d'action pour la fondation d'un Sanatorium universitaire international à Leysin» stattfinden, um die Verwendung eines bereits bewilligten Beitrages der «Schweizerische Rote Kreuz» zur Unterbringung tuberkulosekranker Intellektueller in der Schweiz zu regeln. Unmittelbar nach Abschluss der Vereinbarung wird es möglich sein, in einem vorläufigen Aufnahmezentrum Ausländer zu hospitalisieren und damit die grosse Aufgabe in einem Teilgebiet zu beginnen.

Es bestehen noch weitere Projekte, über deren Verwirklichung aber noch keine absolute Klarheit vorhanden ist. So hat der Zweigverein Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes einen Plan ausge-

arbeitet, der vorsieht, einerseits in grossen Städten benachbarter Gebiete unseres Landes Kantinen für die Abgabe von Suppe und Milch einzurichten und Equipen dafür auszubilden, andererseits den obdachlosen Familien eine zusammenlegbare Zimmereinrichtung zur Verfügung zu stellen, um ihnen den Neuaufbau eines Heimes und damit ihrer Familie zu ermöglichen.

Damit sind die bis heute erkennbaren Aufgaben, die als Nachkriegsprogramm vom Schweizerischen Roten Kreuz der «Schweizerische Rote Kreuz» eingereicht wurden, skizziert. Daneben wird aber eigentliche Nachkriegshilfe bereits jetzt schon laufend praktiziert, indem ständig Warensendungen nach den französischen und italienischen Grenzgebieten abgehen, die bestimmt sind, der Bevölkerung der Nachbargebiete in ihrer schwierigen Ernährungslage beizustehen.

Vor allem aber war das

Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe,

bereits in der Lage, seine Nachkriegshilfe praktisch einzusetzen: Wohl sind seit zwei Jahren die Kinderzüge in die Schweiz sistiert worden und konnten bisher nicht wieder aufgenommen werden, doch sind seit September 1944 mehr als 15'000 Kinder aus der Gegend von Montbéliard-Belfort, die zum Kampfgebiet wurde, und aus dem Val d'Osola, wo Kämpfe zwischen dem Maquis und den Besatzungstruppen sich abspielten, über die Schweizergrenze evakuiert und durch die Kinderhilfe in Familien untergebracht worden. Wenn auch diese Aktion noch nicht die Wiederaufnahme unserer normalen Transporte darstellt, hat sie uns doch in der Schweiz ein Wiederaufleben der Kinderhilfe und ihrer ursprünglichen Tätigkeit gebracht.

Das Nachkriegsprogramm der Kinderhilfe sieht selbstverständlich in erster Linie die *Aufnahme kriegsgeschädigter Kinder in der Schweiz* in möglichst grossem Maassstab vor. Vielleicht wird die Auslese nach etwas anderen Gesichtspunkten als im Jahre 1942 erfolgen müssen, doch bleiben sich die Grundprinzipien für die Aufnahme in der Schweiz gleich: Kinder, die erholungsbedürftig sind und bei denen drei Monate Aufenthalt in der Schweiz ein positives, günstiges Resultat erwarten lassen. Vorläufig werden für diese Erholungsaufenthalte kriegsgeschädigte Kinder aus Frankreich, Belgien und Holland in Frage kommen, später wird sich die Hilfsaktion wohl auch auf Italien, das Elsass, Süddeutschland und Oesterreich, vielleicht auch auf weiter entfernte Gebiete wie die Tschechoslowakei und Polen ausdehnen müssen. Ebenso dürfte die Aufnahmehöhe auf ständig 30—40'000 Kinder erhöht werden können, so dass im Jahre 120—160'000 Kinder eines Erholungsaufenthaltes in der Schweiz teilhaftig würden. Die Unterbringung ist wie bis anhin vorgesehen: Im Prinzip werden die Kinder in Privatfamilien aufgenommen; nur dort, wo erzieherische, sprachliche und hygienische Gründe es als notwendig erscheinen lassen, muss die Unterbringung in Heimen erfolgen.

Im *Ausland* wird die Kinderhilfe ihre bisherige Arbeit weiterführen, vielleicht nach den lokalen Bedürfnissen ausgeweitet, eventuell unter Reduktion oder Aufhebung einzelner Delegationen und Werke. Daneben ist beabsichtigt, auch *neue Werke* zu eröffnen, die nach Massgabe der Bedürfnisse folgenden Zwecken dienen sollen:

Hilfe an prä-tuberkulöse Kinder	} die aus irgendeinem Grunde nicht in die Schweiz gebracht werden können.
Hilfe an unterernährte und körperlich schwache Kinder	
Medizinische Ambulatorien	

Ob diese zusätzlichen Aktionen in denjenigen Ländern eingesetzt werden, in denen wir schon Delegationen haben, oder ob sie für die unmittelbaren Nachbargebiete der Schweiz in Betracht kommen, kann heute noch nicht festgestellt werden und richtet sich nach den Bedürfnissen und Umständen, ebenso das Ausmass des Einsatzes. Diese Fixierung ist in der Nachkriegsplanung der Kinderhilfe auch nicht unbedingt notwendig, da es sich hier, wie schon eingangs erwähnt, weniger um die Bearbeitung ganz neuer Gebiete, als einfach um die Weiterführung und Intensivierung des bereits Bestehenden handelt.

Alle diese Aktionen verlangen naturgemäss bedeutende Mittel, die dem Schweizerischen Roten Kreuz und der Kinderhilfe nur zum kleinsten Teil zur Verfügung stehen. Bei voller Erfüllung des Programmes ergeben die Berechnungen einen Kostenvorschlag von rund 100 Millionen Schweizerfranken für die Dauer eines Jahres — Mittel, die dem Schweizerischen Roten Kreuz aus der «Schweizerische Rote Kreuz» bewilligt werden müssten. Die Verwirklichung und Ausdehnung unserer projektierten Hilfsaktionen hängt deshalb sehr weitgehend davon ab, inwieweit eine Finanzierung aus dieser allgemeinen Geldquelle möglich ist.

Caën

Am 14. Dezember kamen 60 Kinder aus Caën unter dem Schutz unserer Kinderhilfe in der «Gare des Eaux-Vives» in Genf an. Ueber den Zustand der Stadt Caën schreibt uns unser Delegierter wie folgt:

Die Stadt Caën hat ausserordentlich schwere Zerstörungen erlitten. Von 15'000 Häusern liegen 9000 in Schutt, die übrigen sind stark beschädigt. Zum Glück blieben die beiden Klöster und eine Schule unversehrt, so dass die Obdachlosen teilweise in diesen Gebäuden Unterkunft fanden. Viele Menschen leben in den Ruinen und sind froh, wenn ihnen noch eine ganze Mauer oder ein Stück Dach ein wenig Schutz gewährt. Einige bewohnen die Keller, doch gestalten Ueberschwemmungen und grosse Feuchtigkeit ein solches Wohnen zur Qual. Nirgends weder Gas noch Elektrizität. Das Trinkwasser muss oft weit weg hergeholt werden. Dagegen ist die Ernährungslage gut, die Bekleidung aber äusserst schlecht.

Lebensbejahend beginnen die Bewohner von Caën inmitten der Trümmer wieder eine gewisse Tätigkeit zu entfalten, eine gewisse Lebensweise aufzubauen. Bei einer Mauer wird ein Laden improvisiert, kleine Märkte entstehen, aus den Trümmern wird Holz geborgen. Ueberall brennen kleine Feuer als Koch- oder Wärmestellen, der Schutt wird weggeführt, das Altmetall gesammelt, langsam wird dieser oder jener Winkel etwas wohnlicher. Doch ist das Elend ausserordentlich gross und Hilfemassnahmen sind dringend. Weitere Kindertransporte sollen organisiert werden.

Abreise der Aertzemission des Schweizerischen Roten Kreuzes nach Belgien

Am 26. Dezember kurz vor 16 Uhr verliess die erste schweizerische Aertzemission für Belgien Les Verrières, um während drei Monaten in kriegsheimgesuchten Gegenden zu arbeiten. Die aus vierzehn Personen — zwei Aerzten, einer Aerztin, neun Krankenschwestern und zwei Quartiermeistern — bestehende Mission wird vor allem die von der Schweizerpende zur Verfügung gestellten 156 Tonnen Lebensmittel, sowie die namhaften Mengen an Medikamenten und Stärkungsmitteln unter medizinischen Gesichtspunkten an die Bedürftigsten verteilen. Dabei sollen vor allem die werdenden und stillenden Mütter, Säuglinge und Kleinkinder berücksichtigt werden.

Die schweizerische Aertzemission wird auch die für einen Aufenthalt in der Schweiz vorgesehenen 3000 Belgienkinder auswählen, damit diese Hilfe wirklich den bedürftigsten unter den Kindern zukomme.

Die Leitung der Mission übernahm der Splügener Arzt Dr. Jürg Hasler.

Kurz vor der Abreise in Neuenburg richtete der Rotkreuzchefarzt, Oberst Remund, noch einige eindrückliche Worte an die Teilnehmer der Aertzemission. Er bat sie, sich jederzeit der grossen Verantwortung bewusst zu sein, die sie nicht nur dem Schweiz. Roten Kreuz und unserem Lande, sondern auch jedem einzelnen Spender der Schweizerpende und dem ganzen belgischen Volk gegenüber tragen. Mitglied der Aertzemission für Belgien zu sein bedeutet nicht nur eine Ehre, sondern vor allem eine ernste Verpflichtung.

Während die Mission nun über Dôle-Dijon nach Paris, und nach einem Aufenthalt von einem Tag in Paris nach Brüssel fährt, begleiten sie unsere Wünsche: Möge jedes einzelne Mitglied der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe gewachsen sein!

Hilfsaktion des Zweigvereins Basel vom Schweizerischen Roten Kreuz für die in Freiburg i. B. anlässlich der Katastrophe vom 27. November 1944 notleidend gewordenen Schweizerbürger und Schweizerbürgerinnen

Am 15. Dezember, 18.00 Uhr, erging an das Schweiz. Rote Kreuz der Aufruf, sich für eine sofortige Hilfsaktion in Freiburg i. B. bereit zu halten. Es handelte sich dabei, die notwendigen Transportmittel für die Führung von Schwerverwundeten sowie die Ausreisebewilligungen, Versicherungen usw. zu beschaffen.

Nach grossen Bemühungen sicherte sich ein Vorstandsmitglied des Zweigvereins Basel bei einer Basler Firma einen Viertonnen-Kastenwagen Saurer, Modell 1944, Rohölmotor, der sich für den vorgesehenen Zweck ausgezeichnet eignete. Mit Baslerkreuz und Tragbahnen wurden zwölf Liegestellen eingebaut und eine Bank für fünf sitzend zu transportierende Passagiere hineingestellt.

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement erteilte dem Schweiz. Roten Kreuz, Zweigverein Basel, die Bewilligung zum mehrmaligen Grenzübertritt nach Deutschland und nach dem Elsass, und auch das Deutsche Generalkonsulat genehmigte bereitwillig die Einreise in deutsches Gebiet für den vorgesehenen Wagen und vier Begleitpersonen.

Nachdem alle notwendigen Formalitäten erledigt waren, konnte die kleine vierköpfige Mission, an der Dr. med. Stockmeyer, Vizepräsident des Zweigvereins, und Herr Wehrle, Sekretär des Zweigvereins, teilnahmen, um 16.30 Uhr von Basel abreisen. Ankunft in Freiburg 21.40 Uhr. Die Fahrt erfolgte ohne Zwischenfälle durchs verdunkelte Land. Freiburg bot ein Bild grösster Zerstörung. Nur der südliche Vorort war unversehrt geblieben. Tausende von Freiburgern haben die Stadt bereits verlassen. Die Hauptkrankenhäuser und Kliniken der Universität sind vollständig zerstört. Die Hauptlast der Krankenbetreuung liegt beim nicht zerstörten Josefskrankenhaus. Apotheken blieben nur noch zwei bis drei in Aussenquartieren verschont. Medikamente sind dringend notwendig.

Die Schweizer Mission nahm sofort Fühlung mit Vertretern des Deutschen Roten Kreuzes, während der Pfleger des Schweiz. Hilfsvereins und Leiter des Altersheims die Liste der zu evakuierenden Personen aufstellte und alle Vorbereitungen zur Abreise traf. Diese erfolgte am 19. Dezember, 17.15 Uhr, mit 17 zu evakuierenden Personen. Ankunft in Basel nach einer Reise ohne Zwischenfälle um 22.00 Uhr.

Noël au Centre Henri Dunant

Pour un beau Noël ce fut un beau Noël que celui célébré au Centre Henri Dunant. Il commença l'après-midi, par la fête des enfants. Après un souper aux bougies — où prirent part non seulement les hôtes réfugiés au Centre de la Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants, mais les dirigeants et quelques personnalités — la veillée de Noël se déroula dans une des grandes salles toute décorée de sapin et de gui. Un culte protestant et la messe de minuit — célébrés respectivement par MM. les pasteurs Brüttsch et Wagner et M. l'abbé Haas — réunirent tous ceux et celles qui désiraient passer dans le recueillement la fin de la soirée. Les collaborateurs du Centre eurent leur fête durant la soirée de Noël et c'est ainsi que se termina tout un cycle d'heures bénies.

Il serait trop long de reprendre par le menu l'ensemble de ces journées; disons cependant que tout y fut préparé avec tendresse et compréhension afin que nulle mère en exil, nul enfant éloigné de son foyer, ne sentit le poids d'un isolement qui s'alourdit terriblement lorsque s'allument les bougies des arbres de Noël et chantent les voix fantômes.

Certes, l'on vit des yeux s'emplier de larmes et s'attrister des visages, mais les paroles réconfortantes des aumôniers et de M. Ch. A. Schussele surent redonner la foi et l'espoir. Le message de Noël est la promesse d'une espérance que ne peuvent anéantir ni les séparations, ni les déportations, ni les bombardements, ni les douleurs d'une guerre impitoyable. Et cela, chacun le découvrit à nouveau, avec les chants des enfants contant l'histoire de la merveilleuse naissance.

Dans la chaude atmosphère du Centre Henri Dunant, les rondes des petits, les récitations des plus grands, les productions de quelques aînés, et les messages amicaux des dirigeants, se succédèrent au cours de ces deux journées de fête. Grâce à la Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants, dans la grande maison accueillante de l'ancien hôtel Carlton, chacun a pu passer, malgré l'exil, un bon Noël.

Patenschaften nun auch in Kroatien

Die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes hat nun auch 300 Patenschaften in Kroatien, die ausserordentlich bedürftigen Kindern der Stadt Zagreb zukommen, übernommen.

Als Gegenwert für das Patengeld erhalten die kroatischen Kinder Lebensmittelpakete. Die Pakete tragen eine Etikette mit der Aufschrift: «Dar Svicarskog Crvenog Kriza Pomoc Djeci», das heisst: «Geschenk des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe».

Diese Aktion wirkt sich sehr segensreich aus.

La Croix-Rouge de la Jeunesse et l'U.N.R.R.A.

Il est intéressant de noter que, dans son discours tenu à la radio par M. Broke Claxton, assistant parlementaire du premier ministre du Canada, à son retour d'une réunion de l'Unrra à Atlantic City, l'orateur a parlé de l'aide que la Croix-Rouge de la Jeunesse pourrait prêter à l'action de secours aux enfants dans les pays occupés à la fin des hostilités. La Croix-Rouge de la Jeunesse se doit de répondre à cet appel avec autant d'enthousiasme qu'elle l'a fait pendant la guerre chaque fois que son concours lui a été demandé.